

in den Expansions- und Krisenphasen von 1280 bis 1450. – Es ist dem Vf. dieses so ungemein reichen Werkes gelungen, das richtige Gleichgewicht zwischen quellengesättigter Darstellung und problemorientierter Analyse zu finden: insgesamt einer der wichtigsten Zugänge des letzten Jahrzehnts zur ma. Wirtschaft!

Michael Toch

A. J. POLLARD, *Late Medieval England 1399–1509* (Longman history of medieval England) Harlow u. a. 2000, Longman, XVIII u. 454 S., Abb., ISBN 0-582-03135-4 (pbk.) bzw. 0-582-03134-6 (cased), GBP 16,99. – P.s Schwerpunkt liegt auf der politischen Geschichte Englands, wobei er sich fast ausschließlich auf die Geschichte der englischen Könige beschränkt und nur selten das Augenmerk beispielsweise auf Irland oder Schottland richtet. Er hat sein Werk in drei Abschnitte unterteilt: Im ersten beschreibt er die Herrscher Heinrich IV., Heinrich V. und Heinrich VI. In einem zweiten Teil geht der Vf. systematisch vor und widmet sich den Themen „The realm and its peoples“, „The Church and religion“ und „Government and politics“. Der letzte Abschnitt behandelt die Herrscher Eduard IV., Eduard V., Richard III. und Heinrich VII. Das Werk ist sehr gut lesbar geschrieben („lying somewhere between a research monograph and a textbook“, S. XIV) und vermittelt auf diese Weise einen schönen Überblick über die politische Geschichte, der sich zusätzlich durch Karten und ein ausführliches Register gut zum Nachschlagen eignet. Dies aber geht ein wenig zu Lasten der wissenschaftlichen Dokumentation, denn auch wenn alle Kapitel von substantiellen Anmerkungen begleitet werden, so findet der Leser nur selten Hinweise auf die in der Einleitung kurz umrissenen Quellen. P. stützt sich in erster Linie auf die Sekundärliteratur, bei der allerdings kaum ein Wunsch übrig bleibt. Die Beschränkung auf die politische Geschichte bietet den Vorteil einer stringenten Darlegung in den Teilen I und III, die aber leider durch die systematische Abhandlung im zweiten Teil unterbrochen wird. Zugleich läßt das Werk eine ganze Reihe von Aspekten außer Acht. Hierzu gehören beispielsweise erhebliche Bereiche der Wirtschaftsgeschichte sowie manche Entwicklungen in Europa, die für die englische Politik durchaus von Einfluß waren. Inwieweit der Leser dies vermißt, hängt entscheidend davon ab, ob er sich auf das Konzept des Werks einläßt. Historiker, die sich intensiv mit der englischen Geschichte auseinandersetzen, finden eine Vielzahl interessanter und innovativer Interpretationsansätze für die englische Innenpolitik. Wer sich aber nur selten mit der politischen Geschichte Englands im späten MA auseinandersetzt, dem bietet P. einen schönen Überblick.

Arnd Reitemeier

David DITCHBURN, *Scotland and Europe. The Medieval Kingdom and its contacts with Christendom, c. 1214–1545*, Vol. 1: Religion, culture and commerce, East Linton 2001, Tuckwell, XIII u. 335 S., ISBN 1-86232-172-8, GBP 16,99. – Bisherige Studien über die Geschichte Schottlands waren zum großen Teil von politischen Fragestellungen dominiert. Das lag zum einen an der nationalen Frage – war Schottland wirklich eine Nation oder eher eine Provinz? – bzw. an der Tatsache, daß für die Zeit vor dem späten 14. Jh. die